(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 3 — Sonnabend, den 4. Januar — 1902.

A. C.

Die Aussichten des Baugewerbes im neuen Jahre.

Ob der Druck, der gegenwärtig auf dem deutschen Wirthschaftsleben lastet, sich stärker oder schwächer gestalten wird, wird im kommenden Jahre zu einem erheblichen Theile von der Gestaltung des Baugewerbes abhängen. Man kann sagen, daß es für das deutsche Wirthschafsleben im Augenblick kaum eine so wichtige Frage giebt, als wie sich in dem neuen Jahre die Baulust entwickeln wird. Von den 7 Millionen gewerblicher Arbeiter im Deutschen Reich sind im Baugewerbe zusammen mit der Industrie der Steine und Erden beinahe 2 Millionen beschäftigt. Kein zweites Gewerbe rechnet mit so hohen Geldsummen und vergiebt an andere Industrien so bedeutende Lieferungen wie das Baugewerbe.

Die Aussichten für das Baugewerbe sind zwar nicht gerade rosig, aber doch auch nicht so trübe, wie man bisher meistens angenommen hat. Zunächst muß betont werden, daß die Behauptung vom Darniederliegen des deutschen Wirthschaftslebens schon in der Gegenwart in dieser Allgemeinheit nicht zutrifft. Die kleinen und Mittelstädte sind von diesem Niedergang niemals in vollem Umfange betroffen gewesen. Aber auch die Großstädte nicht so sehr, daß nicht örtliche Anläße den Niedergang sogar noch in eine günstige Konjunktur hätten umwandeln können. So genügten z. B. in Hamburg die Bahnhofsbauten, in Düsseldorf die Vorbereitung der Landesausstellung dazu, um den Baumarkt sogar besonders lebhaft zu gestalten. In Kiel, das rührige Anstrengungen macht, um die eben errungene Großstadt-Stellung würdig auszugestalten, wird viel gebaut und noch mehr nach Bauten verlangt. Selbst in Berlin, wo die Bauthätigkeit anerkanntermaßen im Rückgang ist, regt es sich doch in Vororten, die bisher mehr zurückgeblieben sind (wie z. B. in Dalldorf neue Terrains erschlossen sind). Zwei Arbeiterorganisationen, die der Maurer und die der Zimmerer, haben im Herbst durch Agitationsreisen und Umfragen die Lage festzustellen gesucht, jene im September und Oktober, diese im November. Beide gelangten zu demselben Ergebniß, daß neben ungünstigen Orten auch eine große Reihe von Städten mit lebhafter Bauthätigkeit vorhanden sind.

Wenn der Baumarkt beim Daniederliegen der Industrie mit der harten Thatsache rechnen muß, daß ihm die gewohnten Aufträge zur Errichtung neuer Fabrikgebäude fehlen werden, so steht dem ein Bedürfnis nach Wohnhäusern, namentlich für kleine Wohnungen, in weitaus den meisten Großstädten gegenüber. Auf dem Lande besteht ein solches Bedürfnis auch. Wenn man bisher geglaubt hat, es in einer Weise befriedigen zu können, die das bekannte drastische Kaiserwort von Kadinen kennzeichnet, so wird der Abfluß von Arbeitskräften nach dem Lande hin für eine Steigerung der Anforderungen sorgen.

Der Geldmarkt liegt günstig. Die niedrigen Dividenden der Industriepapiere machen die Kapitalisten zur Anlage in Hypotheken wieder mehr geneigt. Der Krach in den Hypothekenbanken hat reinigend gewirkt. Allerdings werden auch die Kreditsuchenden selbst zur Erleichterung des Kredits beitragen müssen. Mit vollem Recht beklagte der letzte Jahresbericht über den Berliner Hypothekenmarkt das thörichte Bestreben auf die erste Hypothek soviel Geld wie irgend möglich zu erhalten. Wenn hierin eine weise Selbstbeschränkung geübt, wenn ein Theil des unbedingt sicheren Geldstandes als Anfangsposten zu einer zweiten Hypothek gelassen wird, so ist gerade gegenwärtig anzunehmen, daß eine nicht geringe Anzahl von Kapitalisten sich zum Geldhergeben auch auf zweite Hypotheken (denn hierin liegen eigentlich immer die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung) bereit finden wird. Endlich aber besitzen wir in Deutschland Kapitalien, die bereit daliegen und bei denen es nur darauf ankommt, sie gerade im gegenwärtigen Augenblick Bauzwecken zuzuführen. Unsere Invalidenversicherung ist eine Kapitalsansammlung so großen Maßstabes, wie sie kein anderes Land der Erde kennt. Zusammen mit den Reservefonds der Unfall- und Krankenversicherung hat man hier ein Kapital von etwa einer Milliarde. Die drei Arbeiterversicherungen verfolgen jetzt sämmtlich bereits Nebenzwecke, zu deren Erreichung die Ausführung von Bauten unerläßlich ist. Wenn man Lungenheilstätten, Nachkurhäuser für Unfallverletzte, Rekonvalescentenheime u. s. w. errichten will, weil dadurch die Invaliditätsgefahr, die Kosten der Unfallrente u. s. w. vermindert werden, so kann es für solche Kapitalsanlagen keinen günstigeren Zeitpunkt geben als den gegenwärtigen. Aber auch von öffentlichen Geldern abgesehen, besitzen wir in unserem Wirthschaftsleben Reservekapitalien. Auch darin unterscheidet sich die gegenwärtige Krisis von dem Zusammenbruch gegen Mitte der siebziger Jahre, daß unsere Banken inzwischen gelernt haben. Nicht nur, daß damals eine Bank mit 150 Mill. M. Kapitalien und 50 Mill. M. Reserven, wie gegenwärtig die Deutsche Bank, etwas gänzlich unbekanntes war; es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß unsere solide geleiteten großen Banken auch verstecktere Reserven besitzen. Es könnte nur gebilligt werden, wenn der Reservefonds auf möglichst verschiedene Art und darum zum Theil auch in Bauten angelegt würde. Bedeutende Fortschritte hat seit jenem letzten großen Krach bei uns auch der öffentliche Kredit gemacht. Die Regierungen von Preußen und Württemberg haben bereits angekündigt, daß sie mit Krediten für die Bewilligung außerordentlicher Bauten hervortreten werden. Auch die Gemeinden, die vor zwei und drei Jahren mit Ach und Weh Darlehen zu hohem Zinsfuß abschlossen, sollten den gegenwärtigen billigen Stand des Geldes benutzen, und was sie in den nächsten Jahren zu bauen beabsichtigen, möglichst schnell beginnen. Durch die pessimistische Anwandlung, daß das, was an Bauten jetzt verfrüht wird, später einmal fehlen werde, sollte man sich nicht beirren lassen. Wenn die möglichste Verfrühung aller öffentlichen Bauten auch gegenwärtig nur als ein Akt der Nothstandspolitik empfunden wird, so wird es hoffentlich nur der Anfang einer dauernd und regelmäßig arbeitenden Verwaltungspolitik sein, die darauf ausgeht, in günstigen Zeiten den Arbeitsmarkt von öffentlichen Arbeiten zu entlasten und diese nach Möglichkeit in die Jahreszeiten und Jahre zu legen, in denen ein Beschäftigungsmangel besteht.

So hängen also die Aussichten des Baugewerbes im neuen Jahre nicht von einem blinden Geschick ab, sondern zu einem wesentlichen Theile von dem, was die Menschen thun werden. Besser als alle Mittel zur Linderung der Arbeitslosigkeit ist jedenfalls ihre rechtzeitige Verhütung.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar 1902.

— Vom Kaiserhofe. Am Tage nach Neujahr hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets. Das Neujahrsfest selbst ist in üblicher Weise gefeiert worden. Nach dem Empfang der Botschafter sprach Seine Majestät noch das preußische Staatsministerium.

— Zum Jahreswechsel hat auch zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich ein sehr herzlicher Depeschenwechsel stattgefunden; daß ein solcher auch mit dem König von Italien erfolgt sei, wird bisher nicht gemeldet.

— Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, der das Neujahrsfest in Berlin verlebte, sprach Donnerstag Mittag beim Reichskanzler vor.

— Der „Post“ zufolge wird der Besuch des englischen Thronfolgers am Berliner Hofe eine Woche dauern.

— Die China-Denkmünze in Stahl haben auch der Staatssekretär des Reichs-Postamts Krätke und sein Vorgänger, von Podbielski erhalten.

— Die von dem verstorbenen italienischen Staatsmann Crispi hinterlassenen Dokumente werden am 9. Januar in Rom entsiegelt. Unter diesen Papieren befindet sich nicht, wie man glaubte, das Protokoll des Dreibundvertrages, wohl aber viele Referate und Bemerkungen über Gespräche mit Staatsmännern, vor Allem mit dem zweiten deutschen Reichskanzler Grafen Caprivi, außerdem wichtige Dokumente über die italienische Revolutionsgeschichte und über Crispi's Beziehungen zu den italienischen Staatsmännern der Gegenwart. Da gerade diese letzten Papiere Aufschluß über den wirklichen Charakter Crispi's geben, so will die Fürstin Linguaglossa, eine Tochter Crispi's, um das Andenken des schwer verdächtigten Staatsmannes vor seinen Landsleuten rein zu erhalten, eventuell mit Hilfe der Gerichte Einblick darin zu gewinnen suchen, während Donna Lina, die zweite Gattin Crispis's, und der Testamentsvollstrecker aus Staatsinteresse von der Veröffentlichung absehen wollen.

— Nach dem „Reichsanzeiger“ sind ernannt zu ständigen Mitgliedern des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung: Der vortragende Rath im preußischen Ministerium des Innern von Knöbel-Döberitz, der badische Ministerialrath Seubert, der hessische Geheime Staatsrath Krug von Nidda; zu richterlichen Beisitzern dieses Amts: der preußische Oberverwaltungsgerichtsrath Coester, der sächsische Oberverwaltungsgerichtspäsident Freiherr von Bernewitz, die preußischenr Kammergerichtsräthe Schultze und Kiel; zu Mitgliedern des Versicherungsbeiraths vom 1. Januar 1902 ab auf fünf Jahre folgende Versicherungsfachmänner: Buttcher-Lübeck, Brüning-Gotha, Bürkner-Hannover, Clauß-Karlsruhe, von Dorrien-Hamburg, Dumcke-Frankfurt a. Main, Professor Ehrenberg-Göttingen, Emminghaus-Gotha, Händel-Leipzig, Hahn-Magdeburg, Hartung-Berlin, Henl-Berlin, Jäger-Köln, Karup-Gotha, Labes-Frankfurt a. Main, von Langsdorff-Tharandt, Leibbrand-Stuttgardt, Professor Lexis-Göttingen, Ludewig-Erfurt, v. Marck-Greifswald, Marschall von Biberstein-Berlin, Molt-Stuttgart, Müller-Köln, Nadbyl-Breslau, Nobbe-Berlin, Post-Mannheim, Präfte-Neubrandenburg, Gans zu Pulitz-Großpankow, Ritter von Rasp-München, Schmerler-Hamburg, Springorum-Elberfeld, Sternberg-Köln, Vatke-Magdeburg.

— Die Zolltarifvorlage wird in der Reichstagskommission durchgreifenden Aenderungen unterzogen werden, wenn sie überhaupt in absehbarer Zeit zur Erledigung gelangt. Bisher schien es, als werde sich das Centrum im Großen und Ganzen auf den Standpunkt der Regierungsvorlage stellen. Diese Annahme hat sich als irrig erwiesen. Wie nämlich der Abgeordnete Fritzen auf einer Centrumsversammlung in Wesel erklärte, hat sich die Centrumsfraktion, namentlich auf Anregungen aus Süddeutschland für eine Bindung der Viehzölle nach unten und für Freilassung der Futtermittel von Zöllen entschlossen. Außer der Einführung von Minimalzöllen auf Getreide verlangt das Centrum also auch solche auf Vieh, die in dem Regierungsentwurfe nicht vorgesehen sind. Beharrt das Centrum auf seinem Verlangen, was trotz der Rede des Abg. Fritzen noch nicht un-

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Einmal während des ersten Aktes, der Marianne überaus fesselte, schaute sie versteckt zu Krewe hinüber, und war nicht wenig erschrocken, daß eben auch er gerade zu ihr den Blick wandte. Ihre Augen trafen sich mit jenem Ausdruck, der durch rasch angenommene Gleichgiltigkeit nicht nur den anderen zu täuschen, sondern auch der eigenen inneren Verwirrung zu gebieten bemüht ist.

Aber letzteres galt doch mehr von Marianne als von Krewe.

Er bediente sich des Rechtes, das den Männern, im Gegensatz zu den Frauen, stillschweigend eingeräumt ist. Er veränderte nur für Augenblicke den Ausdruck seiner Züge. Dann aber heftete er sein Auge mit scharfer Spannung und unter dem Bestreben, sie durch seine Blicke zu sich zurückzuführen, auf ihr Angesicht.

Marianne gerieth in Folge all dieser Eindrücke und dieser offenkundigen Bewerbung um ihre Person in eine Art von Rausch. Die Leistungen auf der Bühne waren so vollendet, daß sie der ganze Zauber der Illusion ergriff. Sie sah alle ihre idealen Vorstellungen verkörpert.

Und in den Pausen entging ihr nicht, wie man bemüht war, zu ergründen, wer sie wäre, und wer der imponirende Fremde sein möge. Sie, die sie sich als ein aus der kleinen Stadt hergekommenes Nichts fühlte, die sich selbst erst bescheiden einreihen wollte in die glänzenden Reihen der Auserwählten, fand sich bei ihrem Erscheinen beachtet, gar, als sie dann später das Foyer betrat, als ein Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Und Frau von Kastell schwelgte in Frohgefühlen über diesen Erfolg, von dessen Reichthum auch ein Theil auf sie fiel, und als sich gar der ebenfalls anwesende Dormius ihnen auf ihren Rundgängen anschloß und sie zum Genuß einer pikanten Erfrischung ans Büffet führte, erreichte sie alles, was an ehrgeizigen Wünschen an diesem Abend in ihr Raum hatte.

„Wissen Sie, wie Sie heute in der zartgrünen Seide aussehen, Fräulein Dijon?“ warf Dormius, zum ersten Mal seit der Bekanntschaft einen stark interessirten Ton anschlagend und seine bezwingenden Augen auf Marianne richtend, hin.

„Treten Sie, bitte, einen Augenblick bei Seite, Frau von Kastell,“ entgegnete Marianne lustig und mit jenem gelegentlichen Hang zu übermüthiger N[illegible], der sie Paul Halbe so rasch genähert h[illegible].

„Herr Dormius, der größte Vertreter der Negation, will mir ein Kompliment sagen! Das ist für die Ohren einer beschützenden Daja allzu gefährlich.“

„Also Herr Dormius! Ich höre, wozu Sie sich heute aufschwingen wollen! Weshalb haben Sie übrigens, fällt mir dabei ein, einen solchen unschönen Namen? Dominus! das wäre nicht übel, und dabei kann man sich etwas denken. Das ist der Herr, der Gebieter! — Aber Dormius!“

„Das heißt der Schlafende gnädiges Fräulein! Und wegen dieses Ihnen nicht gefallenden Namens bitte ich Sie, sich an meine Vorfahren, vorn, gleich links in der nordischen Stadt Viborg im Schuhmacherladen zu wenden. Mein Urgroßvater war nämlich Schuster, und ich besitze noch eine Nota, auf der geschrieben steht:

„Fräulein Emma zweimal oben geflickt. Fräulein Emma war die Tochter eines Oberzollinspektors von Nagelbein, hochwohlgeboren —“

„Hm — hm — sehr schön! Ich danke für die erschöpfende Auskunft. Nun aber der versprochene Vergleich! Ich soll also aussehen?“ —

„Wie Sie doch neugierig sind, gnädiges Fräulein. Gerade diese Eigenschaft sei — glaubte ich — Ihnen fremd —“

„Nein, nein! Bitte, nehmen Sie an, daß irgend etwas, das menschlich ist, mir nie fremd ist, Herr Domino —“

„Nun nennen Sie mich gar Domino, Fräulein Dijon!“

„Ja, da Sie nicht vergleichen wollen, will ich's. Sie sehen wirklich heute wie ein Dominostein in Ihrem schwarzen Kostüm mit den drei schwarzen Knöpfen in dem langen, weißen Vorhemd aus! Nicht wahr, Frau von Kastell?“

Frau von Kastell pflichtete, da sie sah, daß Herr Dormius gemüthlich schmunzelte, lebhaft bei.

Im allgemeinen sondierte sie erst die Stimmung des Betroffenen, bevor sie dem Angreifer zustimmte. Sie durfte es mit keinem ihrer Pensionäre verderben!

Sie wußte aus Erfahrung, wie anspruchsvoll, wetterwendisch und fahnenflüchtig dieses Volk ausnahmslos ist. Sie besaß überhaupt einen großen Menschenverstand, und es war nur zu bedauern, daß sie ihn so oft auf Gleichgiltigkeiten und Tagesschauspielerein zu werden gezwungen war.

Eben in diesem Augenblick entstand eine Bewegung im Publikum.

Es wurde zum Wiedereintreten ins Theater geläutet. Alles strömte den beiden Ausgängen und den beiden Stufen zu den Logenkorridoren zu.

„Adieu, adieu!“ warf Marianne hastig hin.

Aber Dormius hielt sie noch.

„Den Vergleich, den Vergleich bin ich Ihnen noch schuldig, Fräulein Dijon!“ erklärte er beflissen.

„Ja, ich bitte!“ drängte Marianne jetzt wieder gefesselt.

„Nun, ja! Als die allerhöchste Herrscherin aller grünsten Theesorten erscheinen Sie meinen Augen!“ betonte Dormius spöttisch und sich

bedingt sicher ist, dann erhöhen sich die Schwierigkeiten der an sich schon komplicirten Lage noch um ein erhebliches und die Regierung verliert ihre stärkste Stütze für das Zustandekommen ihrer Vorlage.

— Den Kriegsveteranen aus dem Feldzug von 1848/49 und deren Wittwen sollen einmalige Unterstützungen von Staatswegen zugewendet werden. Auf Verfügung des preußischen Kriegsministeriums stellen die Ortspolizeibehörden gegenwärtig Ermittelungen nach dem Vorhandensein solcher Personen, über ihre Würdigkeit und Bedürftigkeit an.

— Schon des Oefteren ist darauf hingewiesen, in wie wenig ausreichender Weise der Staat eigentlich für die Inhaber eines Civilversorgungsscheines sorgt. Jetzt theilt die „Berl. Morgenpost" einen besonders bezeichnenden Fall mit. Ein junger Marinesoldat war von seinem Vorgesetzten aufgefordert worden, zu kapituliren. In Aussicht auf den Civilversorgungsschein gab er dem Verlangen nach, hatte aber das Unglück, schon nach etwa viereinhalbjähriger Dienstzeit Invalide zu werden. Im Besitze des Scheins, meldete er sich bei den Reichswerften in Danzig und in Kiel für den Magazinaufseherdienst, erhielt aber die Mittheilung, daß für seine Anstellung keine Aussicht wäre, da die achtjährige aktive Dienstzeit vorgezogen würde. Auf ein Gesuch an die Regierung in Merseburg, ihn als „Anwärter für eine Schleusenmeisterstelle" vorzumerken, wurde ihm geantwortet, daß dies geschehen sei, daß jedoch seine Einberufung vor Ablauf von 15 bis 20 Jahren nicht erfolgen könne!!

— In Deutsch-Ostafrika werden Kohlenschätze vermuthet. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung betreffend die Schaffung eines Vorbehalts für den Landesfiskus von Deutsch-Ostafrika zur ausschließlichen Aufsuchung und Gewinnung von Kohlen im Nordwesten des Nyassasees.

Ausland.

Vatikan. Rom, 2. Januar. Der Papst empfing heute die Gesandten von Preußen, Bayern und Rußland, um deren Glückwünsche zum neuen Jahr entgegenzunehmen.

Orient. Wie die „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel meldet, erklärte Lord Lansdowne dem türkischen Botschafter in London, daß nach ihm jetzt zugegangenen Berichten allerdings englische Matrosen eine Flagge auf dem Konak des Scheiks in Koweit gehißt hätten, daß aber damit keinerlei Aenderungen des status quo in Koweit beabsichtigt gewesen sei. Die Flagge habe ausschließlich Signalzwecken für die auf der Rhede von Koweit liegende englische Fregatte gedient und sei nach Erfüllung ihrer Aufgabe wieder eingezogen worden. — Thatsächlich wehte am letzten Freitag auf dem Konak Mbaruks wieder die türkische Halbmondflagge zum ersten Mal seit fünf Wochen.

China. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe von China werden am heutigen Freitag von Tschingtingfu aus die Reise nach Peking per Eisenbahn antreten. Mit der Rückkehr des Hofes nach der alten Hauptstadt treten in China dann wieder die normalen Verhältnisse ein, wie sie vor dem Ausbruch der Wirren, der Flucht des Hofes und der Entsendung der fremden Expeditionstruppen bestanden hatten. Sicher ist die Lage indessen nicht und wird es auch nach der Verlegung des Hofhaltes nach Peking nicht sein. China ist und bleibt für die ganze Kulturwelt vielmehr das Land der Ueberraschungen, und nach allem, was die Erfahrung der jüngsten Zeit gelehrt hat, müssen wir gestehen, daß es das Ueberraschendste wäre, wenn China uns in absehbarer Zukunft keine Ueberraschungen bereitete.

Amerika. New York 2. Januar. Einer Depesche aus Havanna zufolge wurde der Nationalist Palma zum Präsidenten der kubanischen Republik erwählt. — Die Schiffbauer am Clyde haben von der Admiralität die Aufforderung erhalten, Kostenanschläge einzureichen für zwei Linienschiffe, fünf Panzerkreuzer erster Klasse und zwei geschützte Kreuzer dritter Klasse. Die Linienschiffe sollen die größte Artilleriebewaffnung in der gesammten britischen Marine erhalten. Die Vergebung der Baukontrakte soll sofort erfolgen.

England und Transvaal.

Die Engländer suchen es zu vertuschen, aber es ist doch Thatsache, daß die Buren auch die Natalgrenze wieder überschritten und auf englischem Gebiete die Feindseligkeiten gegen den Feind aufgenommen haben. Der Krieg begann, wie noch erinnerlich sein wird, damit, daß die Buren am 11. Oktober 1899 die Natalgrenze bei Längsnek überschritten. An dem nämlichen Orte steht jetzt General Botha mit seinen Streitkräften, die Engländer bald hier, bald dort beunruhigend. Die Natalkämpfe stehen bei den Briten in ganz besonders üblem Angedenken; es ist daher begreiflich, wenn Lord Kitchener über peinliche Vorgänge in jener Kolonie so verschwiegen wie möglich ist.

Ueber die schwere Niederlage der Engländer bei Tweefontein wird noch gemeldet: Im Dunkel der Nacht kletterten 1500 Buren den Gipfel empor mit ausgezogenen Stiefeln, gerade wie einst am Tage von Majuba. Im Nu, und ehe er noch ein Warnungszeichen geben konnte, wurde der oben aufgestellte Posten niedergemacht. Die Buren, durch den Klettermarsch erschöpft, warteten dann gelassen einige Zeit, um wieder zu Kräften zu kommen und gingen erst gegen 2 Uhr Morgens gegen das weiter unten am Abhange gelegene Lager vor. Die Engländer lagen im tiefen Schlafe, als der Feind wie ein Gewitter über sie hereinbrach. Der Mond ging eben auf, als die ersten Schüsse aus den Burenflinten fielen und das Triumphgeschrei Majuba von den Angreifern erklang. Nur eine halbe Stunde dauerte der Kampf, dann war alles vorüber und das Lager in den Händen der Buren. Bei Tagesanbruch zogen die Sieger nach Langberg ab. General Rundle schickte auf den Lärm der Schüsse eine Abtheilung Hilfstruppen — Kitchener meldete bekanntlich: Zwei Kompagnien Berittene sind zur Verfolgung (!) Dewets sofort abgesandt worden — diese wagten sich aber nicht ganz an den Kampfplatz heran, entgingen aber gleichwohl nur mit Mühe der Gefangennahme. Die Gesammtverluste der Engländer bei Tweefontein betragen nach im Haag eingetroffenen Burenmeldungen: 3 Kanonen, 67 Munitionswagen, 2000 Gewehre und 150 Waggons mit Lebensmitteln, getödtet wurden 240 Engländer, gefangen 390.

Daß es so wie bisher nicht weiter gehen kann, sieht Lord Kitchener wohl ein. Er hat daher, Londoner Blättern zufolge, einen neuen Kriegsplan entworfen, zu dessen Durchführung er mehr Kavallerie bedarf. Die berittene Armee soll 100 000 Mann stark sein. Dieselbe muß, da die in Südafrika befindlichen Kavalleristen außerordentlich ablösungsbedürftig sind, fast ganz neu gebildet werden. Wie und wovon England diesen Wunsch seines Generalissimus erfüllen wird, das können die Buren in größter Seelenruhe abwarten.

Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 31. Dezember. Gestern Nacht erhängte sich der fast 70 Jahre alte erblindete Korbmacher Kleinfeldt hierselbst. Vor 1½ Jahren starb seine Ehefrau und der hilflose K. mußte bei fremden Leuten untergebracht werden. Er erwarb seinen kärglichen Unterhalt durch seiner Hände Arbeit. Die Verzweiflung über sein trauriges Geschick war wohl das Motiv zu der unseligen That.

* **Graudenz,** 3. Januar. Gegen den Domherrn Kunert in Graudenz, den bekannten Geistlichen deutscher Nationalität, auf dessen Klage der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Grudziaska" vor Kurzem zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt wurde, wollen die Polen eine große Action einleiten. Wenigstens schreibt die „Gazeta Grudziaszka" zum Schluß eines langen Artikels: „Vor der Graudenzer Strafkammer erlangten der Generalvikar Luedtke und der Domherr Kunert eine Verurtheilung des Redakteurs Rozanowicz, denn das Gericht sah eine Beleidigung in jenem Artikel. Jedoch, was die Sache anbetrifft, um die es sich handelte, so wird sie jetzt erst beginnen. Aber nicht weltliche preußische Gerichte werden sie richten. „Diese Sache werden wir mit Gottes Hilfe gewinnen, wenn wir einig wie ein Mann vorgehen." — Die Graudenzer Polen scheinen den Domherrn Kunert in Rom verklagen zu wollen.

* **Graudenz,** 2. Januar. Ein plötzlicher Tod hat den Buchdruckereibesitzer Georg Jalkowski aus Graudenz am Neujahrstage dahingerafft. Herr J. war nach dem Bahnhofe geeilt, um mit dem 8.25 Min. früh abgehenden Zuge nach Marienwerder zu reisen. Zwischen Wossarken und Roggenhausen erlag Herr J. im Kupee einem Herzschlage und verschied auf der Stelle. Ein im Nebenkupee befindlicher Herr aus Graudenz meldete den Unglücksfall der Familie und veranlaßte den Transport der Leiche nach Graudenz, wo diese bereits 9,19 Uhr Vormittags eintraf.

* **Flatow,** 2. Januar. Interessante Beiträge aus dem Thierleben sind aus Kölpin zu berichten. Dort hat ein Hund eine Katze gesäugt und großgezogen, während ein anderer Hund drei Ferkel nährte und zu vortrefflichem Gedeihen brachte.

* **Danzig,** 2. Januar. Im Verein für jüdische Geschichte und Litteratur wird diesen Sonnabend Abend im Apollosaale des Hotel du Nord Herr Professor Dr. Horowitz aus Thorn einen Vortrag halten über das Thema: „Die Sittenlehre des Judenthums und ihre neueste Darstellung."

* **Rastenburg,** 31. Dezember. Ein hartnäckiger Selbstmörder ist der mit seiner Ehefrau in Unfrieden lebende Instmann K. aus P. Er wollte sich erhängen. Nachbarn, die seine Absicht merkten, liefen dem nach der Bodenkammer Eilenden nach und vereitelten sein Vorhaben. Dann schlich K. sich auf den Heuboden und steckte seinen Kopf in eine Schlinge. Als er eine Weile gehangen, vermochte der Nagel die Last nicht länger zu tragen und ließ den Selbstmordkandidaten zur Erde fallen. Nachbarn fanden ihn später. Gegen Abend gelang es K. seinen Beobachtern zu entweichen. Man nimmt an, daß er sich in den Guberfluß gestürzt hat.

* **Memel,** 1. Januar. Ein Depeschenwechsel hat wie alljährlich zu Neujahr zwischen den Garnisonen Lindau und Memel stattgefunden.

Lindau grüßte am 31. Dezember früh:

„Die Offiziere der Garnison Lindau entbieten den Kameraden in Memel die besten Wünsche für das kommende Jahr."

Memel erwiderte:

„Zu Grabe sank das altersmüde Jahr,
Im Morgenglanz naht jugendfrisch das neue,
Das in verhüllter Hand der Völker Schicksal trägt.
Was es auch bringt — eins bleibt unwandelbar:
Zum deutschen Vaterland die deutsche Treue,
Wofür in Nord und Süd ein deutsches Herz nur schlägt."

* **Bromberg,** 2. Januar. Die Berliner altrenommirte Holzfirma F. W. Schramm, deren Inhaber bekanntlich vor Kurzem Selbstmord beging, ist insolvent geworden. Außer der Berliner bedeutenden Nutzholzhandlung betrieb Schramm ein großes Dampfsägewerk in Bromberg. Die Insolvenz wurde herbeigeführt durch die Betheiligung der Firma an einem größeren Waldgut in Schweden, das einem Bruder des Firmeninhabers gehörte und große Verluste brachte, ferner durch den in den letzten Jahren eingetretenen Rückgang in der Rentabilität des Bromberger Sägewerks und schließlich durch Entziehung eines Bankkredits. Es sollen sich für die nicht unbedeutenden Passiven in der Masse ca. 35 Prozent befinden; es wird angenommen, daß ein außergerichtlicher Vergleich zu Stande kommen wird.

* **Inowrazlaw,** 1. Januar. Gestern traf aus Frankfurt a. M. die Trauernachricht ein, daß der Kommerzienrath Julius Levy plötzlich gestorben ist. Der Verstorbene war den Armen und Waisen, gleichviel welcher Konfession, ein wahrer Vater und Wohlthäter.

* **Posen** 2. Januar. (Ges.) Eine Neujahrsnacht mit politischem und nationalpolnischem Beigeschmack war die diesmalige. Während sonst in Posen auch die Polen in der Neujahrsnacht auf der Straße meist in deutscher Sprache „Profit Neujahr!" riefen und der polnische Neujahrswunsch dosiego roku (Ein gesegnetes Neujahr) auf der Straße nicht sonderlich häufig zu hören war, war es diesmal anders. Ganze Schaaren von jungen Polen zogen durch die Straßen unter dem polnischen Rufe „Hoch lebe Wreschen", „Hoch lebe Polen." Begegneten sich größerere deutsche und polnische Gesellschaften auf der Straße, so riefen die ersteren „Vivat Germania", während die Polen ihr „Vivat Polonia" erschallen ließen. Auch der polnische Sokolgruß „Czolem" (ich neige die Stirn vor dir) wurde viel vernommen.

* **Rogasen,** 31. Dezember. (Eine amerikanische Erbschaft.) Den Rentier A. N[illegible]schen Eheleuten hierselbst ist dieser Tage eine [illegible]schaft von ca. 50 000 Mk. zugefallen. Der [illegible]der der Frau Rausch, ein Herr Mendel, ist in Amerika ohne Hinterlassung von Leibeserben gestorben. Durch Vermittelung des deutschen Konsulats traf die Nachricht hier ein; der Nachlaß im Betrage von 50 000 Dollars wird an die in Deutschland lebenden Geschwister vertheilt werden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 3. Januar.

§§ [Personalien.] Den Oberlehrern Langenickel am Progymnasium in Löbau, Preuß am Gymnasium zu Graudenz, Dr. Stoewer am Kgl. Gymnasium zu Danzig, Dr. Borwinski am Gymnasium in Dt. Krone und Dr. Lange am Gymnasium in Culm ist der Charakter als Professor beigelegt worden.

In gleicher Diensteigenschaft versetzt sind die Katasterkontroleure Goebel in Strasburg nach Langensalza und Albath in Mogilno nach Strasburg.

Der bisherige Reichsbankbuchhalter Wagner in Thorn ist zum Bankkassirer ernannt worden.

** [Kommandirungen zur Infanterie-Schießschule.] Vom 17. Armeekorps sind für 1902 zu kommandiren: zum ersten Informationskursus vom 13. bis 25. März, sowie zum zweiten Informationskursus vom 24. April bis 6. Mai zwei resp. ein Oberstleutnant und Major der Fußtruppen einschließlich der Fußartillerie; zum dritten Informationskursus am 29. Juni bis 3. Juli zwei Eskadronchefs; zum vierten Informationskursus vom 9. bis 21. Oktober zwei Oberstleutnants oder Regimentskommandeure, zum zweiten Lehrkursus vom 9. April bis 13. Mai 12 Hauptleute und 6 Oberleutnants oder Leutnants, zu Arbeitszwecken vom 12. Februar bis 13. Mai 15 Gemeine als Arbeiter, 1 Gemeiner als Tischler; zur Stammkompagnie vom 1. Februar bis 20. August 5 Gemeine als Schützen, vom 26. September 1902 bis 25. September 1903 7 Gemeine, darunter 1 Sattler und 1 Gemeiner als Büchsenmacher.

)([Der Turnverein] hält diesen Sonnabend bei Nicolai seine Jahresversammlung ab. Nach derselben findet die übliche Weihnachtsfeier statt.

§—§ [Die elektrische Straßenbahn] hat am 1. Januar bei erheblich stärkerem Verkehr, als am vorigen Neujahrstage, insgesammt 560 Mark eingenommen, die zur Vertheilung an das Personal gelangten. Vom hiesigen Offizierkorps ist außerdem, ebenso wie früher, ein Betrag von etwa 200 Mark dem Personal der Straßenbahn als Weihnachtsgeschenk überwiesen worden.

)([Krankenpflege.] Dem Jahresbericht der katholischen Elisabethinerinnen (grauen Schwestern) zu Thorn für das Jahr 1901 ist Folgendes zu entnehmen: Im abgelaufenen Jahr 1901 wurden gepflegt 289 Kranke (229 Katholiken, 39 Evangelische, 21 Israeliten). Von diesen sind 200 genesen, 52 gestorben, 26 erleichtert, 5 ins Krankenhaus gebracht und 6 in Pflege geblieben. Die Zahl der Pflegetage betrug 2148, die der Nachtpflegen 1002. Auch wurden ganz armen Kranken nach Bedarf und den vorhandenen Mitteln Mittags- und Abendmahlzeiten, Wein zur Stärkung der Rekonvaleszenten, sowie Wäsche und Kleidungsstücke verabreicht.

§ [Jahrmarkt.] Heute Mittag nahm der Drei-Königs-Jahrmarkt seinen Anfang.

¿ [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Januar nur geschossen werden: männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel ausschließlich Gänse und Reiher, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

† [Verkehr bei den Kreissparkassen.] Ein großer Theil des die Kreissparkasse benützenden Publikums hält es noch immer für nothwendig, sich nach dem Jahreswechsel bei der Kasse mit dem Sparbuch zur Berechnung und zur Gutschrift der fälligen Jahreszinsen einzufinden. Dies ist eine irrthümliche Auffassung, denn die Berechnung und Zuschreibung der Zinsen zum Guthaben erfolgt auch, ohne daß die Besitzer von Sparbüchern deshalb einen besonderen Weg zur Sparkasse unternehmen. Im Gegentheil ist es wünschenswerth, daß das Publikum das unterläßt, weil der Andrang beim Beginn eines neuen Jahres und weiterhin ohnehin besonders stark ist, so daß leicht eine für das Publikum wie für die Beamten unangenehme Ueberfüllung eintritt. Bei der ersten Einzahlung im neuen Jahre werden die Zinsen so wie so auch im Quittungsbuche eingeschrieben.

§*§ [Lotterie.] Die Ziehung der 1. Klasse 206. königlich preußischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 9. Januar ihren Anfang nehmen.

§ [Patentliste], mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Vorrichtung zum Erwärmen von Milch ist für Albert Zulauf in Danzig ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Kohlenanzünder in Form einer mit beliebigen Brennstoffen getränkten Torfmasse von prismatischer Gestalt für Ferdinand Fischer in Graudenz, Spiel, bestehend aus mit der Bezeichnung von Spielkarten versehenen Spielsteinen und einem Spielbrett, dessen Felder so angeordnet sind, daß alle vier Ecken Spielfelder aufweisen und je 25 Felder in den Ecken durch farbige Linien abgetheilt sind, für Curt Sauer in Königsberg.

? [Ueber die Weiterzahlung des Gehalts an Volksschullehrer] während ihrer Militärdienstzeit hat der preußische Kultusminister nach der „Berl. Volksztg." eine wichtige Entscheidung getroffen. Danach steht den endgiltig angestellten Lehrern ein unbedingter Anspruch darauf zu, während der Ableistung ihrer Militärdienstpflicht das Diensteinkommen ihrer Stelle unverkürzt weiter zu beziehen. Hinsichtlich der einstweilig angestellten Lehrer

---

mit größter Freude an Mariannes Enttäuschung weidend.

Und ehe sie ihm noch Worte ihres Unmuthes nachzurufen vermochte, war er bereits mit seinem maliziösen Gesicht im Gewühl verschwunden.

Indessen war's Marianne mit ihrem Zorn wenig ernst. Sie hatte zwar ein starkes Kompliment erwartet, aber gerade dieser Spott reizte sie noch weit mehr. Dormius war ihr äußerst sympathisch, und das Interesse für Graf Krewe trat für den Rest des Abends zurück.

Sie sah auch nicht ein einziges Mal zu ihm herüber, und als es im letzten Akt dennoch geschah, fand sie — und das enttäuschte sie doch nun wieder außerordentlich — daß er überhaupt garnicht mehr anwesend war.

*
* *

In der folgenden Woche suchte Marianne alles aus ihrem Gedächtnis zu verscheuchen, was sie von ihren Aufgaben ablenken konnte. Was ihre Sinne erregt, schob sie mit einer Art von trotziger Auflehnung beiseite. Noch unter den starken Eindrücken, welche die Vorführung des „Don Carlos" auf sie gemacht hatte, ging sie mit heißem Eifer an ihr Studium, setzte die Erlernung der Rolle von Orleans, an der sie zugleich ihre Kräfte übte, fort, ging nur zum Zweck des Besuches ihrer Stunden ins Freie, hielt sich fleißig auf ihrem Zimmer auf, das sie durch Anbringung von allerlei Niedlichkeiten noch hübscher und wohnlicher zu gestalten gewußt, und verstand auch Dormius auszuweichen, indem sie einmal vorher und mehrere Male auf ihrem Zimmer allein speiste. Sie wollte ihn nicht sehen, sie fürchtete sich vor seiner abfälligen, sicherlich auch die neuliche Vorstellung treffenden Kritik. Sie wollte sich ihre Illusionen nicht zerstören lassen, und weil sie wußte, daß er wiederum mehr Sinn und Worte für die Mängel als für das Gute entwickeln werde, machte sie auch innerlich gegen ihn, gegen seine Person und gegen seine Art Front.

Sie fühlte sich durch ihre Vorstellungen derartig gehoben und dem Gewohnheitsleben entrückt, daß sich auch ihr Selbstgefühl, der Respekt vor dem eigenen Ich gesteigert hatte.

Unter solcher inneren Festigung fand sie es ungehörig, daß sich Dormius einen derartigen herablassend ironisierenden Ton gegen sie erlaubt hatte. Und wenn auch Momente eintraten, in denen sie sich über diese unberechtigte Empfindlichkeit klar wurde und zu einer unbefangenen Beurtheilung der Dinge zurückkehrte, so behielt doch der Drang nach ernster Arbeit, Vertiefung und Abneigung gegen Tändeleien die Oberhand.

Erst als Frau von Kastell, die sie als vorzüglichen Magneten in ihren Kreis zurückziehen wollte, ihr klug berechnend berichtete, was alles Amüsantes vorgefallen, und wie angelegentlich man sich bei jeder Gelegenheit allerseits nach ihr erkundigt habe, ihr schmeichelnd mittheilte, wie sie entbehrt werde, trieben sie Lebensluft und von neuem angestacheltes Interesse zurück.

(Fortsetzung folgt.)

hat dagegen die Schulaufsichtsbehörde die Verhältnisse im einzelnen Falle zu prüfen und sodann wegen der Weiterzahlung des Gehalts oder eines Theils Entscheidung zu treffen.

— [Niedriges Beköstigungsgeld.] Das für das erste Halbjahr des Kalenderjahres 1902 festgesetzte niedrige Beköstigungsgeld beträgt in den Garnisonorten des 17. Armeekorps für den Tag: in Danzig mit Langfuhr und Neufahrwasser 34 Pf. für Gemeine und 43 Pf. für Unteroffiziere, ebenso in Dt. Eylau, Osterode, Riesenburg, Stolp, Strasburg, Thorn, Konitz, Marienburg, Neustadt und Schlawe; 32 resp. 41 Pf. in Pr. Stargard; 33 resp. 41 Pf. in Soldau; 35 resp. 44 Pf. in Rosenberg; 35 resp. 45 Pf. in Marienwerder; 37 resp. 47 Pf. in Culm; 39 resp. 50 Pf. in Graudenz.

—[Förderung der Bodenkultur unter den Juden.] Der neugegründete Verein zur Förderung der Bodenkultur unter den Juden Deutschlands beginnt nunmehr seine praktische Arbeit mit einem Versuche, der im Falle des Gelingens vorbildlich für weitere gleichartige Unternehmungen sein soll. Es ist, nach mehrfacher Prüfung durch Fachleute, das für die Vereinszwecke als besonders geeignet und preiswerth erkannte Landgut Neuhof bei Posen erworben worden, wo jüdische junge Leute unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes ausgebildet werden sollen. Nach ihrer Ausbildung werden diese als selbstständige Bauern angesiedelt werden. Zum Zwecke der Ausführung dieses Planes ist die Bodenkulturgesellschaft, G. m. b. H. mit dem Sitze in Berlin nnd mit einem Kapital von 20 000 Mk. begründet worden; weitere 50 000 Mk. sind ihr für kurze Zeit von einem Vorstandsmitgliede des Bodenkulturvereins vorgestreckt worden, damit der sofortige Ankauf des Gutes ermöglicht werden kann. Zur Rückerstattung dieses Geldes, zu Meliorationen, auch zur Umwandlung des Gutes in eine Musterwirthschaft, wie sie für die vom Bodenkulturverein verfolgten Zwecke erforderlich ist, sind ca. 70 000 Mk. erforderlich. Der Verein fordert nun unter Beifügung einer Rentabilitätsberechnung Freunde des Projektes zum Beitritt auf.

* [Ein Einbruchsdiebstahl] wurde in der vergangenen Nacht zwischen 3 und 4 Uhr bei dem Lehrer Wicher hierselbst, Baderstraße 2 wohnhaft, ausgeführt. Herr Wicher und seine Frau erwachten schließlich infolge verdächtigen Geräusches, standen auf und durchsuchten die Wohnung. Als Frau W. ins Entree hinaustrat, sah sie auch einen Mann hinter einem Kleiderschrank stehen, der aber bei ihrem Anblick sofort nach der Treppe und diese herunterlief. Gestohlen sind: 1 Oberbett, 1 Unterbett, 3 große Bettbezüge, 3 große Bettbezüge, 4 Kopfkissenbezüge, 6 Tischtücher, 3 Dutzend Taschentücher, 4 neue Herrenhemden, 170 Mark baares Geld, 1 kleine goldene Brosche, 1 goldenes Kreuz und 1 goldener Ring mit abgebrochenem Stein. Falls etwas von diesen Sachen irgendwo zum Kauf angeboten werden sollte, möge man der Polizei sofort Mittheilung machen.

† [Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt] waren aufgetrieben; 89 Pferde, 140 Rinder, 304 Ferkel, 70 Schlachtschweine. Man zahlte für fette Waare 42—43 Mk., für magere 40—41 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

* [Polizeibericht vom 3. Januar.] Gefunden: Am Winterhafen ein Herrenjacket, abzuholen bei Urbanski, Fischerstraße 17. — Zurückgelassen: Eine Puppe in der Löwenapotheke (Dr. Citron u. Jacob.) — Zugelaufen: Eine weiße, schwarz und braun gefleckte Foxterrier-Hündin bei Postsekretär Morsch Heiligegeiststr. 11, 2 Tr.; ein Hahn bei Tausch, Neustädt. Markt 9. — Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 3. Januar. Wasserstand der Weichsel gestern 2,13, heute 2,01 Meter.

Podgorz, 2. Januar. Für die unglücklichen Burenfrauen und -Kinder sind auf Anregung des Herrn Pfarrer Endemann in wenigen Tagen bereits 90,45 Mk. zusammengekommen. — In der evangelischen Gemeinde wurden im verflossenen Jahre 151 Kinder, und zwar 75 Knaben und 72 Mädchen getauft, 86 Kinder, 35 Knaben und 51 Mädchen konfirmirt, 28 Paare getraut und 88 Personen, 45 männliche und 43 weibliche kirchlich beerdigt. Zum heiligen Abendmahle gingen 1714 Personen.

* Culmsee, 1. Januar. Ganz raffinirte Taugenichtse sind die beiden Schreiberlehrlinge Johann Beßinski und Franz Szarafinski von hier. Sie waren beim Rechtsanwalt P. beschäftigt und haben nach ihrem eigenen Geständniß nach und nach 6 Postanweisungen gefälscht. Nachdem sie dieselben von der Post empfangen und von ihrem Chef zur Empfangnahme des Geldes beauftragt worden, haben sie stets noch Zahlen hinzugesetzt, um so in den Besitz einer größeren Summe zu gelangen. Wie schlau die hoffnungsvollen Burschen hierbei zu Werke gegangen, beweist der Umstand, daß sie bei Beträgen von unter 5 Mark stets nur Pfennige zugesetzt haben, während sie bei Postanweisungen über 5 Mark, die mit 20 Pfg. frankirt waren, durch Vorsetzen einer Ziffer vor die Mark, die Post um eine größere Summe schmälerten. Bei der 6. Postanweisung nahte sich jedoch ihr Verhängniß. Sie übergaben dieselbe dem Postassistenten Letgau, der die Fälschung bemerkte und den Fall sofort zur Anzeige brachte.

Rechtspflege.

— Mit der Haftung der Eisenbahnverwaltung für Ueberfüllung der Personenwagen beschäftigt sich in der Deutschen Juristenztg. Regierungsrath Dr. Eger, der beste Kenner des Eisenbahnrechts. Er kommt zu dem Ergebniß, daß die Klage des Justizraths Wagner abgewiesen werden mußte, weil die allein maßgebende Eisenbahn-Verkehrsordnung einen Entschädigungsanspruch bei Ueberfüllung nicht kenne und im Gegensatz zu den Güterwagen bei den Personenwagen keine Höchstzahl der aufzunehmenden Personen bestehe. Dr. Eger sagt aber, es wäre endlich an der Zeit, den Vorwurf zu beseitigen, daß die Personen im Eisenbahntransportrecht in jeder Hinsicht schlechter gestellt sind als die Güter und die Thiere.

Vermischtes.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Eine furchtbare Familientragödie hat sich in der Sylvesternacht in dem Hause Oranienstraße 201 in Berlin abgespielt. Hier ermordete der 34 Jahre alte, zu Krampa bei Mariaschein in Böhmen geborene Uhrmacher Alois Pleß im Einverständniß mit seiner 37jährigen, zu Berlin geborenen Ehefrau Mathilde Pleß geborenen Panzer seine zwei im Alter von acht und sechs Jahren stehenden Söhne Alois und Richard durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe, verwundete den ältesten, neun Jahre alten Sohn Erwin durch einen Schuß am Gesicht, erschoß dann mit deren Einwilligung seine Frau und schließlich sich selbst. — Pleß soll, trotzdem es ihm gut ging, von dem Wahn befallen gewesen sein, daß er seine Familie nicht mehr werde ernähren können.

Fünf Selbstmorde meldet der Berliner Polizeibericht vom Neujahrstage. In Struth bei Heiligenstadt in Eichsfeld fand am Neujahrsmorgen unter mehreren Burschen eine Messerstecherei statt. Eine Person wurde durch einen Stich ins Herz sofort getödtet, eine zweite tödtlich verwundet und drei andere durch Messerstiche verletzt. Der Thäter wurde verhaftet. Nach einer Meldung aus Posen wurde der Nachtwächter in Pinne in der Sylvesternacht erschlagen. Zwei der That Verdächtige sind verhaftet.

Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich nach der „Oberschles. Grenzztg." auf einer vom Fürsten Donnersmarck in Nepten veranstalteten Treibjagd, an der sich auch Graf Waldersee und der Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen betheiligten. Letzterem ging beim Anlegen auf Fasanen die Flinte zu früh los, wodurch zwei Förster und ein Treiber angeschossen wurden. Die Verletzungen der Getroffenen sind zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Eine schwere Enttäuschung hat das junge Jahr dem jüngst zum Tode verurtheilten bayerischen Räuber Kneißl gebracht. Das Reichsgericht in Leipzig verhandelte am Donnerstag über die Revision Kneißl's. Es verwarf diese und bestätigte damit das Todesurtheil des Augsburger Schwurgerichts.

Die Wiener Duellaffäre, die vor einigen Wochen viel Staub aufwirbelte, ist in ein neues Stadium getreten. Wie seinerzeit mitgetheilt, hatte der Fabrikant Ernst Löwenfeld aus Reichenberg den Leutnant Benno v. Sayka vom 5. Husarenregiment Palffy in Wien im Duell erschossen. Die Ursache des Duells war ein Liebesverhältniß, daß Leutnant v. Soyka schon seit längerer Zeit mit der Gattin Löwenfelds unterhielt. Der unverletzt gebliebene Löwenfeld war kurz nach dem Duell nach der Schweiz geflohen, nach acht Tagen aber, unter Zusicherung freien Geleits wieder nach Wien zurückgekehrt. Jetzt wird gemeldet, daß Kaiser Franz Joseph die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Fabrikanten Löwenfeld verfügt hat.

Von der Spielaffaire im Wiener Jockeyklub. Die Behörden in Wien scheinen, wie schon mitgetheilt, entschlossen zu sein, gegen die Hazardspieler im Jockeyklub mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorzugehen. Die Hauptpersonen, Graf Josef Potocki und sein Partner im Baccarat, Herr v. Szemere, dürften allerdings kaum beim Bezirksgerichte Alsengrund, an welches die Polizeiakten übergeben wurden, zur Verhandlung erscheinen. Graf Josef Potocki, der in einem Abend mehr als zwei Millionen Kronen verlor, ist schon am nächsten Morgen abgereist; er ist russischer Unterthan und als Erbe seiner Mutter, einer geborenen Fürstin Sanguszko, Eigenthümer von Gütern im Werthe von 80—100 Millionen Rubel. Herr v. Szemere ist ungarischer Staatsbürger; er leistete zwar der polizeilichen Vorladung zur Vernehmung Folge, wird aber zur Hauptverhandlung wohl nicht erscheinen. Indessen schreibt § 522 des österreichischen Strafgesetzes die Ausweisung von Ausländern vor, gegen die, wenn auch durch Kontumazurtheil, wegen Hazardspiels erkannt wird. Ueberdies bestimmt das Gesetz auch die Bestrafung „desjenigen, der in seiner Wohnung spielen läßt." Demgemäß soll der Jockeyklub eine Verwarnung erhalten, in welcher bei Fortsetzung des Hazardspiels die Auflösung des Klubs angedroht wird. Dergleichen hohe Spiele sind übrigens im Jockeyklub in Wien schon oft vorgekommen, und einer der bekanntesten Wiener Sportsmänner wurde vor etwa zehn Jahren von seiner Familie unter Kuratel gestellt, nachdem er in einer Nacht eine Million Gulden im Spiele verloren hatte. Da damals auch aus Hofkreisen ernste Mahnungen ergingen, wurde sogar ein zweiter Klub, nur für Spielzwecke, gegründet, der aber das gleiche gesellschaftliche Niveau nicht behaupten konnte und deshalb von den Kavalieren bald wieder gemieden wurde.

Untergang eines deutschen Schiffes an der chinesischen Küste. Bei Hoihau an der Haiman-Straße ist der deutsche Dampfer „Clara" gescheitert. Vermißt werden der Kapitän Ulderup, der erste Offizier Hause, der erste Ingenieur Wittmack, der zweite Ingenieur, vier europäische Reisende sowie elf Chinesen. 42 Insassen des Schiffes wurden durch den französischen Dampfer „Hanoi" gerettet und nach Hongkong gebracht.

Der Berliner Neujahrs-Briefverkehr soll diesmal stärker gewesen sein, als in einem der Vorjahre, trotz der „schlechten Zeiten". Auch der Neujahrsumsatz in Blumen war sehr bedeutend, so daß in vielen Geschäften die ganze Sylvester-Nacht hindurch gearbeitet werden mußte.

Das neue Jahr sah bereits ein Bombenattentat. Nach einer Meldung der „Post" aus Kiew in Rußland explodierte unter dem Balkon des Gouvernementsgebäudes, in dem zur Zeit Großfürst Konstantin residiert, eine Bombe in dem Augenblick, als die Salons des Großfürsten mit der vornehmsten Gesellschaft gefüllt waren. Durch die Explosion wurden zahlreiche Fenster zertrümmert, jedoch Niemand verletzt. Da man vermuthet, daß ein Racheakt von Studenten vorliegt, wurden sofort zahlreiche Haussuchungen vorgenommen und 15 Studenten verhaftet.

Die Elektrizitätsgesellschaft Schuckert hat nach dem „Berl. Tagebl." eines ihrer besonderen Unternehmen verkauft, nämlich die „Societa Lombarda per Distribuzione di Energia elettrica" in Mailand. Maßgebend dafür war das Bestreben, neue Baarmittel zu beschaffen. Als Verkaufspreis werden 6 Mill. Lire genannt.

Der Sultan hat, wie man der „Krzztg." mittheilt, eine Reihe werthvoller Handschriften in altsyrischer, hebräischer, griechischer, lateinischer und armenischer Sprache, fast alle religiösen Inhalts, aber auch Bruchstücke aus den Kreuzzügen in altfranzösischer Sprache, nach Berlin als Geschenk bestimmt.

Während vom Rhein, von seinen Nebenflüssen und von der Warthe infolge Regenwetters neues Hochwasser gemeldet wird, trat zu Andreasberg am Harz starker Schneefall ein. Zahlreiche Skiläufer sind aus verschiedenen Städten eingetroffen. Die Skibahn bis zum Brocken ist vorzüglich. In diesem Winter wird besonders das Fahren auf Sportschlitten betrieben.

Im Lichthof des Berliner Zeughauses wird in diesen Tagen eine Ausstellung eröffnet werden. Es handelt sich um die Ergebnisse einer Burgenfahrt, die Architekt Ebhardt im Auftrage des Kaisers unternommen hat. Die Burgen werden durch Zeichnungen und Photographien veranschaulicht.

Neueste Nachrichten.

Apenrade, 2. Januar. Ein bei der hiesigen Rhederei Jebsen eingegangenes Telegramm meldet, daß sämmtliche vermißte Mannschaften vom Dampfer „Clara" bei Hoihau glücklich gelandet und somit die gesammte Mannschaft gerettet ist. (Siehe Vermischtes.)

Petersburg, 2. Januar. Die nach auswärts verbreitete Nachricht von einem Bombenattentat vor dem Palais des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch in Kiew (siehe Vermischtes) wird an zuständiger Stelle als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

London, 2. Januar. Dem „Reuter'schen Bureau" wird auh Heilbron vom 1. Januar gemeldet: Am 28. Dezember zwischen 4 und 7 Uhr Nachmittags wurde südlich der Blockhauslinie zwischen Frankfort und Tafelkop heftiges Geschützfeuer gehört. Es verlautet, daß sich eine große Anzahl Buren in Leeuwkop zwischen Tafelkop und Lindley sammelt. In Wrode sah man am 26. Dezember den Feind von Leeuwkoop aus mit dem Heliograph arbeiten. Dewet soll sich in Leeuwkoop befinden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Jan. um 7 Uhr Morgens: + 2,60 Meter. Lufttemperatur: — 5 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 4. Januar: Wenig verändert, wolkig, vielfach Nebel.

Sonntag, den 5. Januar: Ziemlich milde, wolkig, neblig.

Montag, den 6. Januar: Wenig verändert, Niederschläge.

Dienstag, den 7. Januar: Feuchtkalt, wolkig, strichweise Niederchläge.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	3. 1.	2. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216 15	216 05
Warschau 8 Tage	215,85	216.85
Oesterreichische Banknoten	85 35	85,35
Preußische Konsols 3%	90,75	90,70
Preußische Konsols 3½%	101,20	101 25
Preußische Konsols 3½% abg.	100,20	101,25
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,90	90 80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,25	100,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,60	87,75
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96,60	96,50
Posener Pfandbriefe 3½%	98 20	98,10
Posener Pfandbriefe 4%	102,60	102,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	97 80	97,60
Türkische Anleihe 1% C	27.30	26,85
Italienische Rente 4%	100,80	100.00
Rumänische Rente von 1894 4%	80,60	80,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	182,70	180,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	191,00	191,50
Harpener Bergwerks-Aktien	158,70	158 00
Laurahütte-Aktien	187,80	187 20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	171,50	171,50
Juli	—,—	171.50
August	—,—	—,—
Loco in New-York	89½	88¾
Roggen: Mai	147,75	147,00
Juli	—,—	—,—
August	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	31.20	30,70

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2½%.



Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 5½ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere theuere, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Ober-Steuer-Kontroleur

Frau Marie von Mühlbach
geb. **Page**

im Alter von 78 Jahren.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerze an

Thorn, Stargard i. Pomm., den 3. Januar 1902

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. Januar, Vorm. 11 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königl. Fortifikation hier, werden die dem Publikum zur Benutzung freigebenen **Wege auf der Bazarkämpe bezw. im Glacis** Stadtbefestigung zur Wehrung des Eigenthumsrechts an denselben auf je einen Tag durch Aufstellen von Tafeln mit der Aufschrift „Verbotener Weg" Königl. Gouvernement, und Anbringen von Schrankenstangen **gesperrt** werden und zwar

am 9. Januar n. Js. die Wege auf der Bazarkämpe,

am 10. Januar die Wege durch das Glacis von der unteren Weichsel am Pilz bis zum Culmer Thore und

am 11. Januar die Wege vom Culmer Thore bis zur oberen Weichsel.

Nebenbei werden an den Tagen der Sperrung an den Wegen ständige Arbeiter der Fortifikation, die außen sichtbar ein Wächterschild tragen, aufgestellt werden, um das Publikum zurückzuweisen bezw. trotzdem Zuwiderhandelnde festzunehmen.

Thorn, den 30. Dezember 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in **Schönwalde** belegenen, im Grundbuche von Schönwalde, Band II, Blatt 40 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Wittwe **Johanna Ciężkowska** geb. **Czajkowska** eingetragenen Grundstücks besteht, soll dieses Grundstück

am 8. März 1902,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — eingetragen unter Art. 14 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 3 der Gebäudesteuerrolle von Schönwalde — hat einen Flächeninhalt von 29 ha 6 a 80 qm und besteht aus Wohnhaus nebst Stall, Hofraum, Scheune, Holzung, Wiese und Acker mit 90 Mark jährlichem Nutzungswerth und 17,70 Thlr. Reinertrag.

Thorn, den 18. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schönwalde** belegene, im Grundbuche von Schönwalde Blatt 127 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters **Heinrich Hertel** eingetragene Grundstück

am 13. März 1902,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück, — in Art. 94 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 106 der der Gebäudesteuerrolle verzeichnet, besteht aus Hofraum, Acker, Wohnhaus nebst Stall mit Hofraum und Hausgarten und Wagenremise mit 1 ha 14 a 80 qm Flächeninhalt 84/100 Thlrn. Reinertrag und 45 Mark jährlichem Nutzungswerth

Thorn, den 23. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Armengaben aus Anlaß des Neujahrsfestes werden auch diesmal bei unserer Kämmereikasse dankbar entgegengenommen und Seitens der Armen-Direktion vertheilt.

Thorn, den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 7. Januar cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in den Räumen des Speditionsgeschäftes **W. Boetcher** hierselbst, Baderstraße

18 Faß Sauerkohl (à 5 Ctr.)

für Rechnung den es angeht öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 3. Januar 1902.

gez. **Nitz**, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 7. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem Königl. Landgericht auf der bekannten Auctionsstelle

1 Sopha mit Plüschbezug,
1 Cylinderbureau,
12 Wienerstühle,
3 Tische,
1 Stutzflügel,
1 Sopha mit buntem Bezug,
1 Tombank,
1 Büffet

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 3. Januar 1901.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Mit Blitzesschnelle

verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe**, 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf Hugo Claass,** Drog., **F. Koczwara, Nachf.**

Theater-

Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt

Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei

Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Gute oberschl.

Kohlen

giebt preiswerth ab.

W. Boettcher,
Baderstr. 14.

Deutsche Colonial-Gesellschaft,

Abtheilung Thorn.

Montag, den 6. Januar, Abends 8 Uhr
im Rothen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Dr. Rigler,** früher Bezirksleiter zu Sansanne Mangu (Schutzgebiet Togo):

„Kriegs- und Friedensjahre im deutschen Sudan."

Damen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier v. J. Sommerfeldt,

Bromberger-Vorstadt, Mellienstraße 100.

Zahntechniker für Metall-, Kautschuk- und Aluminiumgebisse.

Zähne von 3 Mk. an, Zahnfüllungen von 2 Mk. an.

Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.

Deutsches Reichspatent.

Weltausstellung Paris 1900: Goldene Medaille.



Weitere Spezialität:

Eiweiss Cakes.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.





Visiten-Karten

100 Stück von 1.50 Mk. an

Rechnungen

in allen gangbaren Formaten.

Couverts

liefert zu billigen Preisen

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.



Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

Baderstraße 28

ist **sofort** zu vermiethen:

Ein großer gewölbter Keller unter dem Speicher,
Zwei große Speicherräume in I. und II. Etage,
Ein größerer Pferdestall mit Wagenremise, ferner

vom 1. April 1902 ab:

Ein Vorde[illegible] mit Nebenräumen u. zweiten E[illegible] vom Hofe, zum Bierverlag, [illegible] und Gemüsehandel oder Milchwirthsch[illegible] geeignet und
Ein kleinerer Pferdestall.

Näheres im Baugeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von

E. Wencelewsky, Thorn,
Baderstraße 28.

---

1 Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Loose

zur beginnenden Ziehung I. Klasse 206 Preuß. Lotterie habe noch zu verkaufen

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Meine Tafelbutter

kostet von heute ab

1,10 Mk.

H. Weier Nachflg.

Sauerkohl

empfiehlt **E. Szyminski.**

Schön fettes Fleisch

Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Niederlage

für

feinste Molkerei-Butter,
Pfund 1,30 Mark.

Feinste Niederungs-Butter,
Pfund 1,00 Mark.

Gute Back-Butter,
Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 252.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Sonnabend, 4. Januar: (Zu kleinen Preisen:) **Das Käthchen von Heilbronn.**

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Brückenstraße 16,

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Januar zu verm. **Gerstenstraße 10.**

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth **Gerechtestr. 30,** II. r.

Ein möbl. Zimmer

sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 39,** I.

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstr.-Ecke,** I. Etage, ist die bisher von Frau **Dr. Funck** innegehabte

Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April 1902 ab zu verm

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

---

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

---

1 Wohnung, I. Etage,

Entr., 6 Zim. u. Zub., ev. a. geth., pr. 1. 4. 02 zu verm. **Ed. Kohnert, Thorn.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach Neujahr, den 5. Januar 1902.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Wohlgemuth.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptistenkirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½, Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schule in Stewken.
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Krüger.

Schule in Rudak.
Vorm. 10½ Uhr: Herr Prediger Krüger.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn